

Ein Landmann zu einem reichen Städter

Autor(en): **Ewald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 51

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



seiner Stirne glänzen; und sie hat ihm in seinem Hause einen Thron aufgerichtet wo zu seiner Seite Tugend und Glückseligkeit sitzen.

Neue persian. Briefe.

Ein Landmann zu einem reichen Städter.

Du schläfst auf weichen Betten, ich schlaf auf weichen Klee;

Du siehest dich im Spiegel, ich mich in stiller See;

Du wohnst in bangen Mauern, ich wohn auf freyer Flur;

Dir mahlen theure Mahler, mir mahlet die Natur;

Du bist oft siech vor Wollust, und ich bin stets gesund;

Dich schützt um Geld ein Schweizer, mich schützt mein treuer Hund;

Du trinkst gefärbte Weine, und ich den klaren Quell;

Dein Auge sieht oft finster, und meines bleibet hell.

Ewald.



Mittel das Leder geschmeidig und in gutem Stande zu erhalten.

Das Leder am Geschirr, Stiefeln, Schuhen u. d. gl. wird geschmeidig und in gutem Stande, nämlich glänzend, und auf viele Jahre dauerhaft erhalten, wenn man es jährlich zweimal, nachdem es zuvor abgeputzt worden, mit Fischthran, worunter man 1/8 Tannenzapfenöl gegossen, und in einem irdenen oder Metallenen Gefäß auf Kohlen hat laulich werden und hernach wieder erkalten lassen, bestreicht. Leipziger Intell. Bl. 1778. S. 431.

